

Entscheidung über Wasserstoffleitung sorgt für Aufregung in MV

Wirtschaft und Politik wehren sich gegen Ontras' Absage zur Wasserstoff-Pipeline in MV, die Investitionen und Arbeitsplätze gefährdet.

Die Entscheidung des Pipelinebetreibers Ontras, den Bau einer neuen Wasserstoffleitung in Mecklenburg-Vorpommern abzusagen, sorgt für großen Unmut und Besorgnis in der regionalen Wirtschaft. Die abrupten Ankündigungen, die nur wenige Wochen nach der Genehmigung von staatlichen Finanzhilfen für Wasserstoffprojekte getroffen wurden, stellen eine ernsthafte Bedrohung für die künftige Entwicklung erneuerbarer Energien in der Region dar.

Hintergrund der Wasserstoffabsage

Der geplante Bau der Wasserstoffleitung, die Rostock, Güstrow und Pritzwalk miteinander verbinden sollte, ist von immenser Bedeutung für die Integration der Region in nationale und europäische Wasserstoffnetze. Mit der Absage klafft nun eine signifikante Lücke im Wasserstoff-Kernnetz, die nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen gefährdet, sondern auch den Umstieg auf CO₂-neutrale Produktionsverfahren im lokalen Umfeld behindert.

Bedeutung für die lokale Wirtschaft

Die Kritik an Ontras kommt nicht nur aus der Politik, sondern auch von Wirtschaftsvertretern wie Klaus Uwe Scheifler von der Industrie- und Handelskammer Schwerin. Er betonte lautstark

die Gefahr, dass ohne die benötigte Trasse Investitionen und Arbeitsplätze verloren gehen könnten, was direkte Auswirkungen auf die lokale Wertschöpfung hätte. Diese Bedenken werden von Thomas Einsfelder, dem Chef der Landesfördergesellschaft Invest in MV, unterstützt, der die wirtschaftlichen Vorteile einer solchen Wasserstoffachse für neue Industrieansiedlungen in der Region hervorhebt.

Langfristige Energieziele in Gefahr

Der Bau der Wasserstoff-Pipeline wurde vom Betreiber mit Verweis auf eine fehlende Wirtschaftlichkeit abgelehnt. Nach Ontras' Einschätzung kann der Wasserstoff aus Mecklenburg-Vorpommern effizienter über eine alternative Route von Rostock über Lubmin nach Berlin transportiert werden. Diese Entscheidung verdeutlicht Möglichkeiten für eine andere Vision eines Wasserstoffnetzes, während sie gleichzeitig die bereits festgelegten regionalen Ziele in Frage stellt.

Zukunftsvision und politische Bestrebungen

Wirtschaftsminister Reinhard Meyer hat sich unmissverständlich für einen flächendeckenden Ausbau des Wasserstoffnetzes ausgesprochen. Er betont, dass solche Pipelines für eine stabile Energieversorgung im Krisenfall unerlässlich sind. Meyer gab an, dass das Land die Entscheidung von Ontras nicht hinnehmen werde und sich um eine Überarbeitung der Pläne bemühen werde. Zudem sei die Entscheidung von Ontras nicht endgültig, denn die Bundesnetzagentur wird bis Ende September über die Zukunft des Wasserstoff-Kernnetzes entscheiden.

Fazit: Eine Herausforderung für die Region

Die Situation stellt eine Herausforderung sowohl für den Energiemarkt als auch für die Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern dar. Das Engagement der Politik für die Schaffung eines durchgängigen Wasserstoffnetzes könnte für die

Unterstützung der regionalen Industrie und deren Transformation in eine nachhaltige Wirtschaftsweise entscheidend sein. Der Ausgang dieser Thematik bleibt abzuwarten, doch es ist klar, dass die wirtschaftlichen und ökologischen Ziele eng miteinander verknüpft sind und daher eine zukunftsorientierte Lösung notwendig ist.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de